

Verschiedenes

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **29 (1913)**

Heft 31

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

allgemeine Unsicherheit der politischen Lage Europas, welche infolge der Ereignisse am Balkan seit bald einem Jahr herrschte, wirkte auch bei uns lähmend auf die wirtschaftliche Tätigkeit ein. Nunmehr, da der politische Horizont in neuester Zeit sich wesentlich aufgehellt hat, steht zu erwarten, daß das Wirtschaftsleben einen neuen Aufschwung nehmen werde, ist es doch unumstößliche Tatsache, daß Handel und Industrie nach vollendeten Kriegen dort, wo sie stattfanden, neu aufleben, was sich dann auch auf andere Länder überträgt; so wollen wir denn auch für das Holzgewerbe bessere Zeiten erhoffen. („Continentale Holz-Ztg.“)

Holzpreise im Kanton Bern. An der am 20. Okt. in Blauen stattgefundenen Holzsteigerung wurde ein Verkaufspreis von Fr. 41.50 per m³ erlößt.

Vom bayerischen Holzmarkt. Oberbayerische Sägewerke boten 100 Stück 16' 12" 1' unsortierte brennborbfreie Bretter ab Versand um 118—119 Mk. an, erzielten aber nur sehr geringe Abnahmen. Der Floßholzmarkt am Rhein konnte sich ebenfalls nicht heben. Auf dem Eichenholzmarkt zeigte sich schleppender Absatz. Kommen wir endlich zum Rohholzeinkauf im Walde, so sehen wir überall gute Preise, wie wir das schon bisher gewohnt waren. Besonders gut schnitt das niederbayerische Forstamt Klingenbrunn ab, das 124% erzielte. Maut-West, Maut-Ost, Bischofsreut, Neureichenau, Wolfstein, Schwarzach mußten sich mit 102—116% zufrieden geben. Tirschenreuth (Opf) hatte nur geringe Quantitäten Langholz abzugeben. Es blieb dabei mit 95,2% unter der Lage. Memmingen hatte Buchenstammholz abzugeben. Es wurde die Lage bis zu 105% überboten.

Mannheimer Holzmarkt. Am Brettermarkt machte sich nur wenig Veränderung bemerkbar, schon aus dem Grunde nicht, weil das Baufach nur mit kleinem Bedarf hervortrat. Auch die Industrie Rheinlands und Westfalens, wie auch diejenige Süddeutschlands kaufte nur unbedeutende Posten, was besonders bei Kistenbrettern der Fall war, eine Folge der ungünstigen wirtschaftlichen Lage. Das größte Interesse zeigte sich für 3/4" Kistenbretter. Die Schreinereien klagen fortgesetzt über Mangel an genügender Beschäftigung und aus diesem Grunde ist auch die Nachfrage von dieser Seite eine recht minimale. Durch das Darniederliegen der Bautätigkeit haben auch die Glasereien nur wenig Arbeit, weshalb auch der Holzbedarf von dieser Seite ein kleiner ist. In schmaler Ware ist das Angebot am umfassendsten. Die Vorräte an den Herstellungs- wie Stapelplätzen sind in schmaler Ware ziemlich bedeutend, ohne daß es gelingt, größere Posten zu befriedigenden Preisen unterzubringen. Die Schwarzwälder Werke versuchen mit aller Macht Verkäufe durchzusetzen, aber die Grossisten wollen von einem Kauf nichts wissen, da sie schon über reichliche Vorräte verfügen. Bei letzten Übergängen wurden für die 100 Stück 16' 12" 1" Ausschufsbretter, etwa Mk. 150—153, frei Schiff Mittelrhein erzielt. In Rundholz konnten nur kleinere Umsätze erzielt werden. Die rheinisch-westfälische Sägewerke kaufte nur unbedeutende Mengen, weil sie eben nur beschränkten Bedarf hatte. Die Preise sind daher abschwächend. Die Zufuhren waren mäßig.

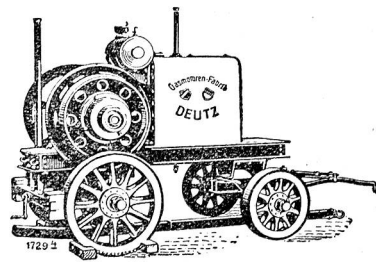
Verschiedenes.

Schweizer. Fonds für Hilfe bei nicht versicherbaren Elementarschäden. Der Hilfsfonds konnte wieder bei verschiedenen Schadensfällen Linderung verschaffen. An vier Bürger der Gemeinde Heiligenschwendli (Bern), die durch Erdbeben geschädigt wurden, sind Fr. 1110 aus-

bezahlt worden. Nachträglich ist einem durch die Hochwasserkatastrophe von 1910 im Kanton Graubünden Geschädigten ein Beitrag von Fr. 300 bewilligt worden. Dieser Fall wurde seinerzeit ad acta gelegt, weil man weitere Gefahr befürchtete. Es sind in letzter Zeit auch Gesuche für Schäden, welche durch Hagel und Feuer entstanden sind, eingereicht worden. Laut Statuten dürfen aber nur unversicherbare Elementarschäden berücksichtigt werden. Der Schweizerische Wasserwirtschaftsverband erhielt einen zweiten Beitrag von Fr. 500 an seine Kosten für das Studium einer Hochwasserversicherung in der Schweiz. Diese Angelegenheit wird mit Interesse verfolgt. Die Kantonsregierungen wurden neuerdings um Beiträge an den Fonds ersucht. Von den 25 Kantonen haben bloß drei sich noch nicht finanziell beteiligt. Über die Fondsverwaltung und das Kassawesen ist am 8. Oktober ein Beschluß gefaßt worden, wonach die Schweizerische Nationalbank, Dep. 2 in Bern, die bei ihr deponierten Wertpapiere auch verwalten wird. In der gleichen Sitzung wurde die Jahresrechnung und der Geschäftsbericht für das Jahr 1912/13 genehmigt. An Geschenken sind im Berichtsjahre Fr. 6209.16 eingegangen, wofür nochmals gedankt wird. In der nämlichen Periode sind für Unterstüzungen Fr. 25,120 verausgabt worden. Der Fonds hat auf 30. Juni 1913 folgenden Bestand: Unantastbares Stammgut Fr. 643,364.87, frei verfügbare Fonds Fr. 138,929.95. Vermehrung pro 1912/1913 Fr. 8816.86.

Zum Wohnungswechsel in der Stadt Zürich wird berichtet: „Obwohl die Bautätigkeit nach wie vor stark darniederliegt und so während des vergangenen Sommers neue Mietobjekte nur in kleiner Zahl zum Bezug bereitgestellt werden konnten, ist der Bestand an leeren Wohnungen seit dem Frühjahrs-Quartalwechsel nicht zurückgegangen. Wenigstens zeigt der vom städtischen Wohnungsnachweisbüro im „Tagblatt“ veröffentlichte Wohnungsanzeiger am 1. Oktober eine Liste von 520 sofort bezugsbereiten Objekten gegenüber 480 zu Anfang April dieses Jahres, und zwar partizipieren die einzelnen Kategorien hieran wie folgt: Einzimmerobjekte 9 (gegenüber 8

Deutzer Benzin-Lokomobilen



bester fahrbarer Motor.

Weitaus vorteilhafter als Dampflokomobilen

Neue billige Benzin- und Rohölmotoren

Beste Betriebsmaschinen für
Gewerbe und Landwirtschaft

4334 5

Gasmotoren-Fabrik „Deutz“ A.-G.
Zürich.

im Frühjahr), Zweizimmerobjekte 40 (36), Dreizimmerobjekte 148 (171), Vierzimmerobjekte 189 (171), Fünzimmerobjekte 71 (81), Sechszimmerobjekte 37 (35) und Objekte von 7 und mehr Zimmern 37 (35). Der Grund dieser Stabilität auf dem Wohnungsmarkt liegt ohne Zweifel in dem Umstande, daß infolge andauernder Flaueheit in vielerlei Industrie- und Gewerbebezügen der Zuzug von auswärtig sehr schwach ist, wenn er nicht gar durch den Wegzug vollständig aufgehoben wird. So haben denn auch die Mietkurse in der letzten Zeit eine weitere Anspannung nicht mehr erfahren, obschon der Zinsfuß für Hypotheken immer noch Tendenz zum Steigen zeigt. Das Angebot in Mietobjekten übersteigt eben die Nachfrage nach wie vor ganz beträchtlich, und die für den Winter in Aussicht stehende allgemeine flaue Wirtschaftskampagne dürfte die Situation für den Liegenschaftsbesitz und das Baugewerbe noch weiter verschärfen. Beim Quartalswechsel erfolgten denn auch bedeutend weniger Umzüge als im letzten Frühjahr und im Herbst 1912. Hausbesitzer und Mieterschaft wissen eben nach den zwei letzten bewegten Umzugsterminen, die beiden Teilen große Umtriebe und Kosten verursachten, die Ruhe recht wohl zu schätzen“.

Die Industriestadt Thun (Bern). Wenn bisher von Thun die Rede war, so pflegte man allgemein diese Stadt als einen bedeutenden Marktflecken, einen berühmten Fremdenort und als den ältesten, zugleich größten Waffenplatz der Schweiz zu bezeichnen. Thun beginnt jedoch nach und nach auch Industrie- oder Fabrikstadt zu werden, und das hauptsächlich auf seinem nordwestlichen Vorstadtbereich, welches für die Industrieentwicklung sehr geeignetes Bauland aufweist. Die Stadtverwaltung beabsichtigt auch das flache, an der Aare und an den Eisenbahnlinien Thun—Münsingen—Bern und Thun—Belp—Bern gelegene Gemeindefeld im Lerchenfeldquartier der Industrie zu erschließen, wo noch geräumige, unbebaute Ländereien liegen. Die Gemeinde hat den Bodenpreis in jenem Areal zur Förderung von Industrien und der Bauaktivität im allgemeinen sehr niedrig angelegt. Jahr für Jahr haben sich unsere Munitionsfabriken und Kriegswerkstätten auf dem nördlichen Allmendgebiete ausgedehnt und zahlreiche Schornsteine ragen dort in die Lüfte. Neben diesen eidgenössischen Werken hat Thun eine groß angelegte Metallfabrik im Scheibenquartier (Schweiz. Metallwerke Selve & Co.), und von nicht geringer Bedeutung ist die Kartonagenfabrik im Aarefeld. Einen großen Betrieb haben die Thuner Mühlenwerke Lanzrein und mit Anfang dieses Jahres hat eine zweite große Nahrungsmittelindustrie ihre Tätigkeit mit der Eröffnung der Fabrik der „Berna Milk Co.“ begonnen. Sodann weist die

allernächste Umgebung von Thun verschiedene blühende Industrien auf. Wir erinnern an die Töpferindustrie an der Bernstraße und im Heimberg, an die Zigarrenfabrikation und Textilindustrie in Steffisburg, an die Ziegelfabrik im Glockental. Daß der Holzindustrie in Thun ein bedeutender Platz zukommt, beweisen die aufgeschichteten Holzlager auf dem Areal des Güterbahnhofes. Als eine neue begrüßenswerte Industrie nennen wir schließlich die Kies- und Sandgewinnung der Firma „Kanderkies und Sand“ in Thun, welche ihr verarbeitetes Material mit Lastschiffen vom Kanderdelta holt und seit diesem Sommer an der Station Scherzigen mittelst eines großen Schwebekrans auf die Güterwagen überlädt, zum Versand nach allen Richtungen.

Thun kann heute schon den Anspruch machen, als Industriestadt zu gelten und in dieser Hinsicht hat es viele Zukunftsmöglichkeiten, wofür speziell seine günstigen Verkehrsverhältnisse bürgen, die mit der Lötschbergbahn wiederum eine wichtige Verbesserung erhalten haben.

Das kantonale Gewerbemuseum in Aarau veröffentlicht seinen Jahresbericht pro 1912. Das Hauptziel der Anstalt ist die Förderung des Handwerks und Gewerbes. Dazu dienen die ständigen und periodischen Ausstellungen und die Tätigkeit der Fachbibliothek und Vorbildersammlung, die Veranstaltung von Fachkursen mannigfacher Art, in Verbindung mit den bezüglichen Fach- und Meistervereinigungen, die Auskunft- und Raterteilung und endlich der in steter Entwicklung begriffene gewerbliche Schulunterricht. Die mit der Meisterschaft veranstalteten Fachkurse erfreuten sich letztes Jahr reger Teilnahme. Auch die Auskunfterteilung hat eine Zunahme erfahren. Die Hauptkraft hat die Anstalt auf die unter ihrer Leitung stehenden vier Schulabteilungen zu richten. Die Heranbildung des Nachwuchses ist ein wichtiges Gebiet der Fürsorge für Handwerk, Gewerbe und Industrie. Die vier regelmäßigen Kurse der Unterrichtsanstalt sind letztes Jahr von total 608 Schülern besucht worden; die Fach- und Extrakurse wiesen eine Frequenz von 235 Teilnehmern auf. Die Bibliothek ist von 4586 Personen benützt worden, während die Sammlungen von Ausstellungen eine Frequenz von 4698 Personen aufwiesen. Im Jahr 1912 haben im Museum 18 diverse Ausstellungen stattgefunden. Das kantonale Gewerbemuseum in Aarau steht unter anerkannt tüchtiger Leitung. Für Handwerk und Gewerbe bietet es großen Nutzen.

Lebung der Holzaußfuhr aus dem Kaukasus. Die Behühungen der russischen Staatsforstverwaltung, den Holzreichtum des Kaukasus für den Export nutzbar zu machen, sind bisher infolge der mangelhaften Bahnerbautungen auf Schwierigkeiten gestoßen, da die bisherige eizige Bahnlinie von Baku (am Kaspischen Meer) nach Batum und Poti (am Schwarzen Meer) eine Versendung der Edelhölzer (Mahagoni, Nußbaum, Ulmen etc.) des nordwestlichen Kaukasus nach der Küste unmöglich machte. Jetzt haben nun Verhandlungen mit der südrussischen Wladikawkasbahn zu dem Entschluß geführt, das kaukasische Bahnnetz in den nächsten 5 Jahren zu erweitern und bessere Verbindungen nach den genannten beiden Hafenstädten und nach Szuchum-Kale zu schaffen. Eine Erschließung des Kaukasus könnte dem europäischen Holzhandel insofern zugute kommen, als er sich künftig nicht mehr in dem Maße wie bisher auf den immer schwieriger werdenden amerikanischen Holzexport zu stützen brauchte.

Der Kampf des Holzes. Aus New York wird geschrieben: Einen bitteren Kampf hat die gegenwärtig vor dem Stadtrat schwebende neue Bauverordnung, derzufolge alle Gebäude über 100 Fuß, d. h. über neun Stock

E. Beck

Pieterlen bei Biel-Bienne

Telephon Telephon
Telegramm-Adresse:

PAPPEUR PIETERLEN.

Fabrik für

1a. Holzzement Dachpappen
Isolirplatten Isolirteppiche
Korkplatten

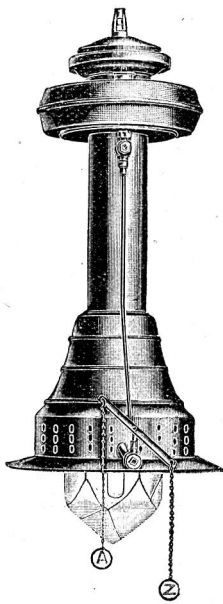
und sämtliche Theer- und Asphaltfabrikate
Deckpapiere

roh und imprägniert, in nur bester Qualität,
zu billigsten Preisen. 1236 u

hoch, aus keinem andern Material als Stahl oder Concret bestehen dürfen, heraufbeschworen. Wie die Fabrikanten und Verarbeiter von feuerfesten Baumaterialien erklären, ist die neue Bauverordnung derart abgefaßt, daß sie alle Bauten den Stahlfabrikanten in die Hände spielen muß. Falls die neue Verordnung nicht kassiert wird, würden die Fabrikanten von feuerfestem Holz, deren Firmen insgesamt mehr als 20,000,000 Dollar in ihren Lagern stecken haben, gezwungen werden, die Tore ihrer Fabriken zu schließen, während gleichzeitig ungefähr 30,000 Holzarbeiter stellungslos werden würden.

(„Holz- und Bau-Ztg.“)

Die Continental-Licht- und Apparatebau-Gesellschaft m. b. H. in Zürich-Dübendorf, welche sich als Spezialität mit der Herstellung von Petroleum-Starklichtlampen befaßt und als führende Fabrik der Branche gilt, ist wieder mit Neuheiten an den Markt gekommen,



Drucklose, selbstzündende Continental-Invert-Bogenlampe „Autofax“, 1200 Kerzen

die die größte Aufmerksamkeit der interessierten Fachkreise auf sich lenken, da sie dazu berufen sind, der Petroleum-Starklichtbeleuchtung neue Absatzgebiete zu eröffnen.

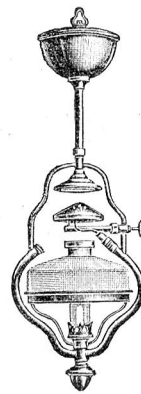
Es handelt sich um die neuen drucklosen und selbstzündenden Continental-„Autofax“-Lampen für Außenbeleuchtung und Continental-„Besta“-Lampen für Innenbeleuchtung.

Schon lange hatte man es als störend empfunden, daß zur Inbetriebsetzung der Petroleum-Starklichtlampen das Petroleum mittels Luftpumpe oder Kohlenäure unter einen bestimmten atmosphärischen Druck gesetzt werden mußte und außerdem der Petroleum-Zuflußhahn der Lampe erst nach beendeter Vorwärmung von etwa 4 Minuten geöffnet werden konnte. Diese zeitraubende, mühevoll Arbeit kommt bei den neuen „Autofax“-Lampen der Continental-Licht- und Apparatebau-Gesellschaft m. b. H. vollständig in Wegfall. Die „Autofax“-Lampen werden wie gewöhnliche Petroleum-Lampen durch einfaches Eingießen des Petroleum gefüllt und das Petroleum dem Vergaser ohne jeglichen künstlichen Druck, lediglich durch sein eigenes Gefälle zugeführt. Bei Inbetriebsetzung kann der Petroleum-Zuflußhahn sofort geöffnet werden, worauf die Lampe ohne jegliches Zutun oder Beisein von selbst zündet.

Um sich die Bedeutung dieser neuen selbstzündenden, drucklosen „Autofax“-Lampen vor Augen zu führen, hat

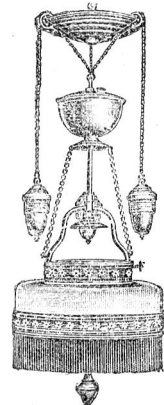
man sich lediglich zu vergegenwärtigen, daß man selber bei Beleuchtung einer Stadt mit beispielsweise 30 Drucklampen mindestens 3 Arbeiter benötigte, um bei diesen 30 Lampen das Petroleum unter Druck und die Lampen in Betrieb zu setzen, da pro Lampe für diese Arbeit mindestens 6 Minuten erforderlich waren, jeder Arbeiter also, wenn er 10 Lampen bediente, eine ganze Stunde brauchte, bis die letzte der 10 Lampen in Betrieb war. Bei den neuen „Autofax“-Lampen kommt eine Unterdrucksetzung des Petroleum in Wegfall und ebenso das Warten bis zur beendeten Vorwärmung, sodaß anstatt 6 Minuten höchstens 1 Minute erforderlich ist und somit anstatt drei Mann ein einziger Mann in 30 Minuten, also im sechsten Teil der Zeit die sämtlichen 30 Lampen in Betrieb gesetzt hat.

Sterdurch wird die Bedienung außerordentlich vereinfacht und die ohnehin geringen Betriebskosten dieser Lampen noch weiter herabgesetzt. Der Petroleumverbrauch dieser Lampen beträgt nämlich bei einer Leuchtkraft von ca. 1200 Kerzen stündlich nur ca. 225 g Petroleum, und der Glühkörperverbrauch kommt überhaupt fast nicht in Betracht, da diese Lampen mit dem



160 Kerzen

Drucklose Continental-Innenlampen „Besta“



160 Kerzen

bekanntesten weichen und biegsamen Continental-Hänge-Glühkörper geliefert werden, der weder beim Aufsetzen noch beim Transport irgendwelchen Schaden nehmen kann.

Auch zum Löschen der Lampe ist es nicht mehr erforderlich, die Lampe herabzulassen, sondern es genügt ein einfaches Ziehen des Hebels nach unten, wodurch die Bedienung außerordentlich vereinfacht wird.

Wie nun die „Autofax“-Lampen für Außenbeleuchtung, so bedeuten die neuen Continental-„Besta“-Lampen einen großen Fortschritt für die Innenbeleuchtung, da sie ohne jeglichen Druck und insgedessen auch ohne jegliches Geräusch brennen, was erstmals eine uneingeschränkte Verwendung derselben für Kirchen, Schulen, Büros zc. ermöglicht. Sie brennen auch ohne jedes Flackern oder Rußen, vollständig geruchlos und spenden ein weißes, mildes Licht, wie es zur Beleuchtung von Innenräumen erforderlich ist. Der Petroleumverbrauch beträgt bei einer Leuchtkraft von ca. 160 Kerzen stündlich nur ca. 80 g. Diese Lampen werden sowohl als einfache Wandarme und Hängelampen, wie auch in elegantester Ausführung, wie Lyren mit Stierketten zc. und Kronen mit 2, 3 und mehr Armen zu sehr billigen Preisen geliefert, sodaß es einem jeden möglich ist, die Vorzüge dieser praktischen, billigen und glänzenden Beleuchtung zu genießen.

Kataloge und jede weitere Auskunft sind kostenlos durch die alleinigen Fabrikanten, die „Continental-Licht- und Apparatebau-Gesellschaft m. b. H.“ in Zürich-Dübendorf, erhältlich.